

# Die Jungtierkrankheit der Tauben

von Dr. med. vet. Matthias Warzecha

**Hinweise:** Auch dieser Steckbrief ist ausschließlich für Mitarbeiter(innen) und Züchter, deren Schläge wir betreuen, gedacht. Er enthält also wieder viel Basiswissen. Wem diese, allerdings wichtige, Theorie zu grau ist, kann auch gleich die Behandlungskapitel lesen.

Viele der beschriebenen Erkenntnisse und Zusammenhänge beruhen auf der 27-jährigen hauptberuflichen Erfahrung mit Brieftauben des Autors. Über manche gibt es noch keine oder nur wenig wissenschaftliche Forschung. Sie wurden aber so oft beobachtet, dass sie hier zum Nutzen aller veröffentlicht werden. Zukünftige Forschung wird sich hoffentlich noch mehr mit den wichtigen Taubenthemen beschäftigen und weitere nützliche Erkenntnisse schaffen.

## Ähnlich verwendete Bezeichnungen:

GD-Syndrom, Adeno-Coli, Mooskrankheit – alles viele Jahre alte Begriffe, welche die heutigen Zusammenhänge und Erscheinungsformen dieses Krankheitssyndroms nur noch wenig treffen.

## MÖGLICHE BETEILIGTE ERREGER

Im Folgenden zeigen die Kreuze die Bedeutung des jeweiligen Erregers für diese Erkrankung an (nicht etwa, dass man diese Anzahl an Kreuzen benötigt, um Symptome auszulösen).

### > BAKTERIEN:

Colibakterien +++, Kokken + und diverse weitere +

### > VIREN:

Circoviren +++, heute seltener Adenoviren u. a.

### > EINZELLER:

Hexamiten ++ (Spironucleus, s.d.), bedingt auch Trichomonaden +, selten Kokozidien (+)

## DAS IMMUNSYSTEM

Alle Kinder und Jungtiere dieser Welt müssen ihr Immunsystem nach der Geburt entwickeln. Sie erhalten anfangs über die Plazenta, die Muttermilch, den Eidotter oder den Kropfschleim Abwehrkräfte von ihrer Mutter und im Falle unserer Tauben auch vom Vater, welche diese im Laufe ihres Lebens, besonders der letzten Monate, gegen die Krankheitserreger ihrer Umgebung entwickelt haben. Diese Abwehrkräfte sind das Startkapital und sie vergehen langsam über die Wochen nach dem Absetzen der Jungtiere von ihren Eltern wieder. So ist es auch bei den Tauben. Man

schaue nur einmal in die Kehle von gesunden, gerade abgesetzten Jungtauben. Diese sind vorbildlich leicht rosa und nur leicht feucht. Schon wenige Tage bis Wochen später ändert sich das. Jede Taube muss jetzt ihr eigenes Immunsystem aufbauen. Und dieser Aufbau ist bei der jährigen Taube noch immer nicht abgeschlossen. Bis dahin hängt es also stärker als bei Alttauben davon ab, welchen Krankheitserregern sie begegnen und wie aggressiv diese sind, ob und wie schlimm sie durch diese erkranken.

## ENTWICKLUNG DER JUNGTIERKRANKHEIT

Wir haben nun schon etwas Handwerkszeug, um diese Krankheit zu verstehen und erkennen vielleicht schon die Hebel, an denen wir ansetzen können. In den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts war die Adenovirose sehr verbreitet. Adenoviren befielen Leber und Darm der Jungtauben. Colibakterien und weitere Bakterien nutzten das aus und vermehrten sich ebenfalls. Oft waren die Hexamiten die Wegbereiter. Man konnte die von Adenoviren gebildeten Einschlusskörperchen recht gut in den Leberzellkernen von frisch (von selbst) gestorbenen Jungtauben nachweisen. „Adeno“ mit „Coli“ und Hexamiten ergab das typische Bild der frühen Jungtierkrankheit mit Erbrechen, Durchfall, Abmagern und manchmal auch recht hohen Sterberaten (5–30%). Der Darm schwellte durch die Entzündung so stark an, dass kein Verdauungsbrei mehr hindurchging und die Tauben selbst das Wasser nicht mehr aufnehmen konnten. Sie saßen mit wassergefüllten Kröpfen da und verdursteten, wenn die Schleimhäute sich nicht rechtzeitig durch Behandlung oder eigene Kraft wieder regenerierten.

Über die Jahre entwickelte sich die Immunität der Tauben gegen die Adenoviren immer mehr, so dass sie Ende der neunziger Jahre bereits seltener wurden und heute nur noch in Ausnahmefällen anzutreffen sind.

Ende der neunziger Jahre wurden bei Tauben die ersten Circoviren nachgewiesen. Es sind kleinste Viren, deren Nachweis nicht einfach ist, und die bei vielen Tierarten besonders das Immunsystem schädigen. Bei Tauben und Hühnern sitzen sie in der Bursa fabricii, dem der Kloake angeschlossenen Immunorgan der Vögel. Es gibt Bilder der Bursa fabricii von Hühnern, auf denen nach Circovirusbefall keine intakten Immunzellen mehr zu erkennen sind. Papageien leiden durch Circoviren unter der verbreiteten Psittacine beak and feather disease (PBFD), an der insbesondere Edelpapageien und Kakadus besonders leicht erkranken.

ken und versterben. Ich erwähne diese PBFD hier deshalb, weil die jungen Graupapageien eine ähnliche Form der durch Circoviren verursachten PFBF zeigen wie unsere Jungtauben mit der Jungtierkrankheit. Wir behandeln übrigens auch die Papageien mit ähnlichen Methoden (s. u.) wie die Tauben. Aber nun zurück zu diesen.

Circoviren verursachen also vor allem eine Schwäche des Immunsystems. Das taten die Adenoviren auch, aber (u. a.) mehr über die Schwächung der Leber und die daraus resultierende Minderversorgung des Immunsystems mit Globulinen und anderen Proteinen. Die Circoviren befallen direkt die Immunzellen. Und sie persistieren (überdauern) lange im Taubenorganismus und fast jeder Schlag (96%) hat sie. Eigene Untersuchungen, die wir gemeinsam mit dem *Robert Koch Institut* und dem hämatologischen *Labor Pendl* durchführten, haben ergeben, dass Stress, den die Tauben erleben, eine Vermehrung der Circoviren zur Folge hat. Sieben Stunden Flug haben bei fast allen Tauben, die zu diesem Zeitpunkt 5 bis 8 Monate alt waren, zu einer starken Vermehrung der Viren geführt. Auch bei Tauben, die schon längere Zeit „negativ“ waren, bei denen also keine Viren (Virus-Antigen) nachweisbar waren, war dies so.

### **FAKTORENKRANKHEIT (?)**

Auch die Jungtierkrankheit tritt oft als Faktorenkrankheit auf. Wenn also bestimmte Faktoren – wie Überbesetzung des Schlages, mangelnde Hygiene, hoher Parasitenbefall, mäßige oder Fehl-Ernährung, weiterer Stress durch Greifvögel, schlecht durchgeführte Trainingsflüge oder ein grob agierender Züchter, anhaltend nasses Wetter, weitere opportunistische Keime im Bestand und viele andere – vorkommen, so ist der Ausbruch der Krankheit wahrscheinlicher. Aber, es gibt viele Schläge, die vorbildlich geführt werden, und die trotzdem unter der Jungtierkrankheit leiden. Hier „stimmen“ viele der erwähnten Faktoren und trotzdem erkranken die Tauben. In solchen Fällen können wir also nicht so direkt von einer Faktorenkrankheit sprechen. Wir lernen: Jungtierkrankheit ist also nicht gleich Jungtierkrankheit.

### **IRRTUM UND BEGRIFFSBESTIMMUNG**

Die Ausprägung der Jungtierkrankheit und auch ihre Symptome sind vielgestaltig. Dies führt dazu, das viele Züchter meinen, wenn ihre Jungtauben erkranken, handele es sich um die Jungtierkrankheit. Und im weiten Sinne ist es natürlich richtig. Einige Krankheiten kommen gerne bei den Jungtauben vor und so könnte man sie als Jungtierkrankheiten benennen. Es wird dann oft eine der holländischen oder belgischen Medikamentenmischungen gegeben und manchmal hat man damit auch Erfolg. Welche Erkrankung man wirklich hatte und ob man sie wirklich erfolgreich

behandelt oder nur für ein paar Tage oder Wochen zurückgedrängt hat, bleibt im Dunkeln. Und auch ob man diese Erreger mit den Schuhen im eigenen Bestand herumgetragen hat, zum Beispiel zu den noch reisenden Alttauben, erfährt so ein Schlag nie. So eine Handlungsweise beweist also mangelhaftes Management.

Es gibt sie aber noch – die bekannten Krankheiten, die wir schon immer hatten und sie sind nicht seltener geworden. Jungtauben haben immer noch Hexamiten (Spironucleus), Trichomonaden, Kokzidien, Würmer, Salmonellen und andere bakterielle sowie virusbedingte Krankheiten, wie z.B. die Paramyxoviren. (Einwurf: Besonders letztere sind heute immer noch hochaktuell und verursachen oft ein ganz ähnliches Bild. Deshalb unbedingt an die Impfung aller Tauben im Bestand denken.) Und diese Krankheitserreger können zwar Jungtiere krank machen, sie gehören jedoch nicht zu der heute im engeren Sinne gemeinten Jungtierkrankheit. Wir behandeln diese Krankheitserreger nach ihrer Feststellung direkt und gezielt und auf keinen Fall mit buntgemischten Antibiotika-Schrotschüssen, die uns die heutige katastrophale Resistenzlage bei den Colibakterien und anderen Bakterienarten beschert haben.

Leider hat sich bis heute kein vernünftiger Begriff für die Jungtierkrankheit im eigentlichen, engeren Sinne durchgesetzt. Wir verstehen darunter die Erkrankung der Jungtauben durch abwehrschwächende Circoviren (selten Adenoviren) in Kombination mit anderen Krankheitserregern, meist Colibakterien und evtl. weiteren Bakterien. Diese schwächen dann gemeinsam den Taubenorganismus, so dass auch andere Parasiten, Bakterien, Viren und Pilze sich ebenfalls vermehren können. Die Grenzen sind also manchmal fließend und das macht die Definition Jungtierkrankheit etwas nebulös. Aber etwas vereinfachend lautet unsere Gebrauchsdefinition heute:

Jungtierkrankheit = Circoviren + Colibakterien.

Alle weiteren Erreger nutzen nur die Vorarbeit dieser beiden aus und sind, einfach gesagt, Beiwerk, welches im Erkrankungsfall allerdings ebenfalls behandelt werden muss.

### **ÜBERTRAGUNG**

Circoviren sind entweder schon im Bestand oder kommen durch Zuflieger (ein glücklicher Umstand, wenn es früh geschieht) oder aus der Kabine in den Bestand. Sie werden, wie die Colibakterien, über Wasser, Kot und auch die Luft aufgenommen. Wenn man Glück hat, bekommt man den Ausbruch, der das Immunsystem der Tauben massiv fordert und eine gewisse stabile aber nicht sichere Immunität verursacht, bereits im Mai oder Juni, so dass die Tauben sich zu den Trainingsflügen im Juli wieder ausreichend erholt haben. Viele Schläge haben Jahr für Jahr Ausbrüche,

nachdem sie das erste Mal Jungtauben in die Kabine gesetzt haben. Da wir wissen, dass eigentlich 96% der Schläge mit Circoviren durchseucht sind, muss es sich bei den Neuinfektionen in der Kabine entweder um neue aggressivere oder einfach das Immunsystem „überlistende“ Circoviren handeln oder um den zweiten Anteil der Jungtierkrankheit, die Colibakterien. Diese arbeiten mit den bereits vorhandenen Circoviren prima zusammen, schwächen das Immunsystem und vermehren sich. Dafür, dass es die Colibakterien sind, die aus der Kabine aufgenommen werden, spricht, dass diese Formen der Jungtierkrankheit meist relativ schnell innerhalb weniger Tage behandelbar sind und die Tauben sich anschließend auch vergleichsweise schnell innerhalb einer oder zwei Wochen erholen. Natürlich kann man aus der Kabine auch das komplette Paket Circoviren + Colibakterien erwerben.

### SYMPTOME – ERSCHEINUNGSBILDER DER KRANKHEIT

Früher gab es das typische Bild der Jungtierkrankheit mit wässrigen Kröpfen, Durchfall und stark gekrümmtem und gesträubtem Sitzen. Es gab recht schnell Todesfälle und viele überlebende Tauben magerten stark ab. Die Leber wurde so geschwächt, dass die Tauben lange brauchten, um sich zu erholen. Heute kann die Krankheit immer noch so aussehen, das aber eher selten. Und wenn man die beschriebenen Symptome im Schlag hat, so sollte man immer genau untersuchen lassen, denn oft handelt es sich um andere Krankheiten wie Salmonellen, Paramyxovirose, starke Kokzidien- oder Hexamitenbefälle oder auch schon mal Vergiftungen.

Heute sieht man viel häufiger eine viel schwächere Ausprägung der Jungtierkrankheit. Und diese ist tückischer, weil viele Züchter sie nicht mehr bemerken. Die Tauben haben keinen regelrechten Durchfall, vielleicht hier und da etwas schmierigen Kot, vielleicht sitzt auch hier und da ein Tier gesträubt. Sie fliegen oft sogar noch eine Stunde um's Haus. Nicht schnell und auch nicht weit, aber doch so einigermäßen. Nur, wenn sie nach dem täglichen Training herunterkommen, sitzen die Tauben einige Zeit gesträubt herum, bevor sie wieder munter werden. Nicht so munter wie kerngesunde Tauben. Aber doch so, dass die meisten Züchter sich an den Anblick gewöhnen, auch weil dieser Zustand über einige Wochen anhalten kann. Sie denken, dass Jungtauben wohl so aussehen und dass dies der Normalzustand ist. Dieser Irrtum führt dazu, dass die Tauben viel zu früh gesetzt werden und ist mitverantwortlich für die hohen Jungtaubenverluste. Man bedenke also: *Gesunde Junge sitzen auch nach dem Training genauso glatt und verhalten sich genauso munter wie gesunde Alttauben. Tun sie das nicht – stimmt etwas nicht.* Man überlege weiter, dass es für ein (Flucht-)Tier, welches vor kurzem noch ein Wildtier war, überlebenswichtig ist, für die

Beutegreifer gesund auszusehen und sich das innere Unwohlsein auf keinen Fall anmerken zu lassen. Andernfalls sind sie die ersten, die von Ihren Feinden, die nicht umsonst auch Gesundheitspolizei genannt werden, ausgesucht und geschlagen werden. Wenn wir den Tauben also auch nur geringste Krankheitssymptome ansehen, so können wir sicher sein, dass etwas Ernsteres in Ihnen steckt. Der genauere Beobachter ist also der bessere Züchter, der die Weichen für die Zukunft der Jungtauben und damit des gesamten Schlages sehr viel besser stellen kann.

Jedem sollte also klar geworden sein, dass man Junge, die in ihren Reihen auffällige Kollegen haben, nicht setzen darf. Denn durch den Trainings- oder Wettflug werden weitere Tauben anfälliger und erkranken ebenfalls. Wir kennen alle die Schläge, die bei jedem Flug die Hälfte ihrer Tauben verlieren und irgendwann aufhören zu setzen, wenn sie nur noch wenige Tauben übrig behalten haben. Dies kann also an mangelnder Beobachtungsgabe oder Gleichgültigkeit gegenüber den Jungtauben liegen. Eine zweite hiermit im Zusammenhang stehende und mindestens genauso wichtige Ursache für hohe Verluste bei Jungtauben und auch Jährigen wollen wir im nächsten Kapitel besprechen.

### STRESS – BLUT – ORIENTIERUNG

Den nun beschriebenen überaus wichtigen Zusammenhang versuche ich seit vielen Jahren jedem Züchter bewusst zu machen. Er ist ein Grund, warum wir M 28 SPORT entwickelten und warum es so erfolgreich wirkt.

Viele Stoffwechsel- und Aufbauprozesse sind in der jungen Taube noch in der Entwicklung begriffen. Das Immunsystem haben wir schon kurz beschrieben. Das Orientierungssystem wird ebenfalls aufgebaut und muss trainiert werden. Und auch die Blutbildungssysteme sind natürlich noch nicht von Jugend an in vollem Maße leistungsfähig. Zu diesen Entwicklungsvorgängen kommen nun die übrigen Besonderheiten der Jungtauben in unserer Obhut im „Zeitalter der Circoviren“. Wie erwähnt, beherbergen nahezu alle Schläge (96%) Circoviren. Diese schwächen generell das Immunsystem und warten auf Gelegenheiten, um sich vermehren zu können. Die übrigen Kinder- (und Erwachsenen-)Krankheiten, die ebenfalls auf ihre Gelegenheiten warten, haben wir schon erwähnt. Nun haben wir die Tauben so flugfreudig gezüchtet, dass sie, wenn alles gut geht, „ziehen“. Sie fliegen also morgens und abends zügig weite Strecken oft mehrere Stunden täglich. Dies wollen wir nicht nur, es ist ja sogar eine der wichtigen Voraussetzungen für die Entwicklung einer leistungsfähigen Reisetube. Wenn Tauben nicht ziehen, kann dies nur mühsam mit häufigem Privattraining kompensiert werden. (Und natürlich muss unbedingt herausgefunden werden,

warum Tauben nicht ziehen). Aber Ziehen ist auch eine Belastung. Wir wissen von Ausdauersportlern, dass die Anzahl der roten Blutkörperchen (Erythrozyten) und des roten Blutfarbstoffs (Hämoglobin) durch die häufigen Trainingsanreize zwar eigentlich steigt, dass in der Praxis aber auch Blutmangelzustände (Anämien) Realität sind. Und bei unseren Jungtauben führen die (eigentlich positive) Belastung durch das Ziehen und die Circoviren sowie die anderen lauenden Krankheiten zusammen mit weiteren Stressfaktoren (Hitze, Einkorben, Trainings- und Wettflüge, neue Erreger aus der Kabine, beginnende Geschlechtsreife, Überbesetzung des Schlages, etc.) ebenfalls zu leichten Anämien. Gesunde ausgeglichene Tauben haben einen prozentualen Anteil roter Blutkörperchen am Gesamtblut (Hämatokritwert) von 56(-58)%. Durch die beschriebenen Einflüsse sinkt der Hämatokritwert auf 54-52%, manchmal sogar darunter. Dies wäre an sich nicht so tragisch, denn damit kann man ebenfalls noch prima fliegen. Aber die Brieftauben, die ja bekanntlich von der Felsentaube abstammen, haben einen Schutzmechanismus zur Vermeidung von Anämien. Wenn sie beispielsweise in Syrien mehrfach die z. B. 20 km von ihren Nistplätzen zu den Wasserstellen zurücklegen müssen, so erfordert das bei den dort herrschenden Temperaturen eine recht große körperliche Leistung. Die Orientierungsleistung, die sie hierfür benötigen, ist dagegen eher gering. Diese Orte finden sie vermutlich „im Schlaf“.

Der Körper tut also alles „taubenmögliche“, um auch die geringste Anämie zu verhindern oder auszugleichen. Die Eisenresorption wird verbessert, der Eisen-transport im Körper und die weitere Verstoffwechslung wird optimiert und alle Eisenressourcen werden ausgenutzt. Das ist für die syrische Felsentaube sehr sinnvoll. Aber leider wird auch Eisen aus den Magnetitkristallen der Orientierungsorgane in der Nase und in den Nieren der Tauben abgebaut. Dies führt zu einem weniger gut funktionierenden Magnetfeldorientierungssystem. Der syrischen Felsentaube macht das nicht viel aus. Für unsere Brieftauben ist dieser Zusammenhang fatal. Sie werden ständig an verschiedenen Orten unter verschiedenen Wetter- und Orientierungsbedingungen aufgelassen und sind daher sehr viel mehr auf ein optimal funktionierendes Orientierungssystem angewiesen als die Felsentauben. Aber das Erbe der Felsentauben wirkt in ihnen. Zum Glück hat jede Brieftaube aber einen Züchter, der hier Abhilfe schaffen könnte – es leider aber meist nicht tut.

Der Abbau des Magnetfeldorientierungssystems ist ein schleicher Prozess und man kann ihn nicht sehen. Er hat große Verluste zur Folge und zwar auch, wenn die Tauben am Haus sehr gut fliegen und in der Hand einen prächtigen Eindruck machen. Und besonders dann, wenn die Tauben Mühe haben sich nach der Sonne zu orientieren. Das ist leider häufig

der Fall. Immer dann, wenn bei bedecktem Himmel, diesigem Wetter, in Regenfrenten oder bei strahlend blauem, wolkenlosem Himmel aufgelassen wird. Besonders die Auflässe bei bedecktem Himmel werden trotz Aufklärung unverständlicherweise nicht weniger. Jeder Flugleiter muss wissen, dass in der heutigen Zeit (Zeitalter des Circovirus) viele Tauben unter dem Virus und den Colibakterien leiden, die meisten Tauben in der Kabine eine mangelhafte Magnetfeldorientierung haben und dass sie deshalb viel mehr als Alttauben auf eine gute Sicht und einen blauen Himmel mit Wolken angewiesen sind. (Für die Jährigen gelten diese Verhältnisse in abgeschwächter Form übrigens noch ebenso). Noch eine zusätzliche Schwierigkeit gibt es für die Jungen. Oft ändert sich die Großwetterlage Ende Juli/Anfang August sehr. Von strahlend blauem Himmel auf diesiges Wetter oder umgekehrt. Die Tauben, die dann 3-7 Monate alt sind, haben einen Großteil ihres Lebens eine ähnliche Wetterlage mit ähnlichen Orientierungsbedingungen kennengelernt. Plötzlich ändert sich diese zu der Zeit, in der sie sich orientieren müssen. Ohne gut funktionierende Magnetfeldorientierung eine Katastrophe. Aber auch mit der Magnetfeldorientierung bleibt es schwer genug für die noch ungeübten Tauben und es erfordert kundige und ambitionierte Flugleiter, die diese Verhältnisse berücksichtigen.

Wichtig ist, dass es gar nicht erst zum Verlust des Magnetiteisens kommt. Denn selbst wenn man plötzlich zu Beginn der Saison die Vorräte wieder auffüllt, so haben die Tauben doch über längere Zeit ein schlecht funktionierendes System zur Verfügung gehabt, mit dem sie nicht sonderlich gut Erfahrungen sammeln konnten.

Wie heisst es doch – ohne gutes Werkzeug... Also muss man von der Zeit des ersten Ziehens oder der ersten Krankheitssymptome an vorbeugend wirken. Wie das funktioniert, wird in den beiden letzten Kapiteln beschrieben.

## WEITERE GRUNDLAGEN

Bevor wir zum Therapiekonzept kommen, müssen wir noch ein paar Grundlagen kurz wiederholen.

Wir haben es mit einem Virus und einem oft sehr resistenten Colibakterium zu tun. Zu Beginn schon einmal schlechte Voraussetzungen. Gegen Viren wirkt kein Antibiotikum und gegen hochgradig resistente Bakterien ist es schwer, ein Antibiotikum zu finden. Oft findet man keines mehr. Die Ursache für die große Zahl der resistenten Bakterien bei Tier und Mensch sind der große Verbrauch und Missbrauch sowohl bei Tieren als auch bei Menschen. So auch in der Taubenwelt. Was viele nicht verstehen, die selber wenig oder kein Antibiotikum gegeben haben und trotzdem resistente Keime haben: Man bekommt die resis-

tenten Keime aus der Kabine, von neu eingeführten Tauben oder aus der Landwirtschaft frei Haus und man bekommt sie mal auch nur, wenn man sich von irgendeiner Toilette, Türklinke o.ä. Keime an die Hände schmiert und danach die Taubenränke bereitet.

Zu allem Überfluss handelt es sich beim Circovirus auch noch um eines, welches die Abwehrkraft der Tauben sehr schwächt, so dass die (resistenten) Bakterien und weitere Krankheitserreger sich um so besser vermehren können.

Sobald ein Antibiotikum oder eine AB-Mischung gut und schnell wirkt, weiß man, dass das Virus wenig oder keine Bedeutung bei dieser Erkrankung hat und dass es sich hier offensichtlich um keine resistenten Keime handelt.

### ANFORDERUNGEN AN DEN ZÜCHTER

Jedem sollte bis jetzt deutlich geworden sein, dass diese Erkrankung und ihre Folgen nicht mal eben mit einer Antibiotikamischung behandelt werden kann und darf, wenn man verantwortungsvoll an der Zukunft der Tauben und des Schlages arbeiten will. Sondern dass man auf verschiedenen Ebenen den Taubenorganismus schützen, stärken und aufbauen muss. In der heutigen Zeit benötigt der Züchter ein höheres Maß an Managementqualität, Beobachtungsgabe und Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Verhältnisse als zu Zeiten, als man noch mit Terramycin Hen die meisten Krankheiten kurieren konnte und es noch keine Jungtierkrankheit gab. Heute gibt es resistente Krankheitserreger und wir müssen mit der Jungtierkrankheit leben. Die Aufgabe lautet demnach: Die Tauben ans Ziehen und durch die Krankheiten bringen, dabei darauf achten, dass das Orientierungssystem nicht leidet. Sie dann gesund ans Training bringen, auf die Reaktionen der Tauben nach dem ersten Setzen in die Kabine sehr genau achten und selber adäquat reagieren. Dabei jeglichen Ehrgeiz ausschließlich in die Gesunderhaltung oder das Krankheitsmanagement und ein gutes Training von Körper, Seele, Geist und Orientierungssystem der Jungen legen und nicht in den Reiseerfolg. Dieser stellt sich dann von selbst ein, wenn man konsequent, umsichtig, clever und mit Ruhe dieses alles beachtet hat. Nur so schafft man das Kapital für die Zukunft eines erfolgreichen Schlages.

### ANFORDERUNGEN AN DIE REISEVEREINIGUNG

Dabei muss man sehen, dass die Tauben nach Genesung von der Krankheit erst wieder gesetzt werden können, wenn wieder alle freiwillig und gut am Haus fliegen. Alle drei Punkte müssen erfüllt sein, sonst kann sich die Krankheit sehr lange hinziehen. Das bedeutet – und wir sehen das Jahr für Jahr –, dass sehr

viele Züchter ihre Tauben zum Beginn der Wettflüge nicht rechtzeitig fit haben. Darunter befinden sich die meisten Schläge, die sich die Krankheit erst zum Saisonbeginn frisch aus der Kabine geholt haben. Später einzusteigen ist oft schwierig. Also werden irgendwelche Kompromisse gemacht, die zu Verlusten führen, die besonders dann sehr hoch sind, wenn der Flugleiter und (manchmal) die RV-Führung auch noch gleichgültig bei mäßigen oder sogar schlechten Sichtverhältnissen auflassen.

Wenn man auch nur einen Teil der hier beschriebenen (nicht neuen) Zusammenhänge bedenkt, fordert der gesunde Menschenverstand für die Reisevereinigungen mit (oft massiven) Problemen einen (1-2-3 Wochen) späteren Beginn der Wettflüge oder zumindest weitere Einstiegschancen in die Wettflüge.

### DIE BEHANDLUNG DER JUNGTIERKRANKHEIT

#### A: WAS BEHANDELT WERDEN MUSS

Die Behandlung dieser vielschichtigen Krankheit erfordert eine Behandlung auf mehreren Ebenen:

#### DIE BEHANDLUNG DER VIREN:

Ein wirksames chemisches Mittel gibt es nicht. Daher behandeln wir mit pflanzlichen (phytotherapeutischen), homöopathischen und manchmal isopathischen Aufbereitungen, die zum Teil seit 2000 Jahren angewendet werden und die heute wieder sehr modern und vor allem immer noch sehr wirkungsvoll sind. PATROCINIUM und ADAPTOL, gehören immer dazu. KOVILYSIN findet bei hartnäckigen Fällen Anwendung.

#### DIE ANTIBIOTISCHE BEHANDLUNG DER BAKTERIELLEN ERREGER, VOR ALLEM COLIBAKTERIEN UND DIE BEHANDLUNG WEITERER SEKUNDÄRERREGER:

Je nach Befund und Resistenztest wird eine Medikamentenkombination gewählt. Viele fertige Antibiotika-Mischungen wirken nicht mehr, da Millionen Tauben sie über die letzten Jahre regelmäßig verabreicht bekamen. Deshalb führen wir über das ganze Jahr viele Resistenztests durch, auch um die allgemeine Resistenzlage einschätzen zu können. Manchmal wirkt kein Mittel mehr, so dass man vollkommen auf die erwähnten Naturmittel angewiesen ist.

Trichomonaden und Hexamiten (Spironucleus) werden mit RIDZOL (Ronidazol 10%) 4 g/Liter 6 Tage behandelt. Kokzidien werden mit BAYCOX (Toltrazuril) 3 ml/Liter 2 Tage (ausbrennen während der Kur) behandelt. Spul- und Haarwürmer werden mit CONCURAT (Levamisol) 3 Tage 1 Btl. (7,5 g)/2,5 Liter behandelt. Ebenfalls wird hier während der Kur ausgebrannt.

AUFBAU EINER FUNKTIONSTARKEN, ABWEHRSTARKEN VERDAUUNGSFLORA NACH EINER ANTIBIOTISCHEN KUR: STABAC enthält Milchsäurebakterien, die sehr viel Milchsäure produzieren. Milchsäurebakterien und andere taubeneigene Bakterien besetzen schützend Schleimhäute und kleinste Nischen, in denen sonst krankmachende Bakterien wie Salmonellen oder Colibakterien und viele andere siedeln könnten und geben so den taubeneigenen „guten“ Bakterien einen Vorsprung. M 28 und M 28 SPORT unterstützen die Vermehrung taubeneigener Milchsäurebakterien. AC 65 vermindert Colibakterien und Kokken (s.u.) und säuert den Verdauungstrakt etwas an, so dass die Milchsäurebakterien nochmal einen Vorteil im Wettlauf um die (nach der antibiotischen Kur „leeren“) Wohnplätze im Verdauungstrakt erhalten. REGULANS und viele andere Säuerungsmittel haben hier ebenfalls ihre Berechtigung. VD1 pflegt ebenfalls intensiv die Schleimhaut und enthält eine andere positive Milchsäurebakterienart.

#### BIOLOGISCHE ABWEHR UNERKANNTER ODER RESISTENTER BAKTERIEN:

Viele Bakterien sind, wie erwähnt, resistent geworden. Aber viele Bakterien, werden auch gar nicht erkannt. Die Niedrigpreise bei Tauben- und Kotuntersuchungen erlauben keine aufwendigen mikrobiologischen Untersuchungen. Es gibt sogar Untersucher, die aus Gründen der Arbeits- und Kostenersparnis keine mikrobiologischen Untersuchungen durchführen. PATROCINIUM ist daher auch in diesem Bereich ein wichtiges Schutzmittel. Mit AC 65 bringt man Colibakterien dazu, dass sie sich „einkugeln“ müssen und sich nicht mehr mit ihren Fortsätzen an Schleimhäuten festhalten können, so dass sie ausgeschieden werden. Zwei Vorteile: Der Colibefall ist verringert und die Gifte der Colibakterien werden nicht resorbiert. (Wir erinnern uns an das EHEC-Problem. Man durfte diese Colibakterien nicht antibiotisch behandeln, weil sonst die z.T. tödlichen Gifte der abgetöteten Bakterien vom Körper aufgenommen worden wären.)

#### STÄRKUNG DES IMMUNSYSTEMS:

VIRUMUN wird bei Feststellung der ersten Symptome ca. 10 Tage gegeben. Und zwar immer zu jeglichen Medikamenten, aber auch, wenn man keine Medikamente gibt. M 28 SPORT enthält neben seinen vielen ernährenden und entgiftenden Inhaltsstoffen auch wichtige abwehrsteigernde Stoffe. ADAPTOL wirkt auf andere Weise deutlich abwehrsteigernd.

#### STÄRKUNG DER LEBER:

Die Leber ist ein Zielorgan vieler Krankheitserreger und bei Tauben aufgrund ihrer starken Belastung recht anfällig. Sie muss also bei jeder Gelegenheit unterstützt werden. Es gibt ausschließlich pflanzliche Leberheilmittel und die Mariendistel ist das stärkste davon. Man sollte während der Zucht, während der Reisesaison und

bis zum Ende der Mauser jeder Taube täglich 3-5 Samenkörner geben. Übrigens auch den Alt- und Zuchtauben. Zu dieser einfach durchzuführenden „phytotherapeutischen“ Behandlung gibt man das homöopathisch-pflanzliche KONDITION 1. Man nutzt dadurch einen vielfach bewährten Synergieeffekt. Weitere Lebermittel sind zum Beispiel auch Löwenzahn (Blatt, Blüte und Wurzel) und Artischockenextrakt.

#### VERHINDERUNG DER ANÄMIE UND DES ABBAUS DES ORIENTIERUNGSSYSTEMS:

Die Kombination von M 28 SPORT und KAMALYT ist ein Muss für Jungtauben und Jährlinge. Nicht nur die bloße Eisenfütterung, sondern der schnelle Aufbau von Hämoglobin (dem roten Blutfarbstoff und Sauerstoffträger aus dem die roten Blutkörperchen aufgebaut sind) aus den Proteinvorstufen des M 28 SPORT und dem Eisen aus KAMALYT und M 28 SPORT machen diese Kombination wertvoll und unentbehrlich.

#### ADAPTOGENE WIRKUNGEN:

Junge sind vielfachem Stress ausgesetzt. Zur Erinnerung: Circoviren und andere Krankheitserreger sowie starke körperliche und psychische Belastungen (Überbesatz, Greifvögel, Hitze, Training, Einkorben, Transport, Durst, Angst, etc.) verursachen ständige Cortison- und Adrenalinausschüttungen im Taubenorganismus. Diese schwächen das Immunsystem zusätzlich zu den Circoviren, die dies ebenfalls ständig versuchen und oft schaffen. Deswegen ist es wichtig, die negativen Auswirkungen von Stress auf das Immunsystem zu verhindern. Es gibt Pflanzenwirkstoffe, die hier unterstützend wirken, sogenannte Adaptogene. ADAPTOL geben wir daher von Beginn der ersten Belastungen bis zum Saisonende.

#### GENERELLE ENTZÜNDUNGSBEREITSCHAFT IM ORGANISMUS:

Mensch und Tier leiden heute unter der industriellen Landwirtschaft mit Pestiziden, Düngern und schnell wachsenden industriell erntbaren Agrar- (und Tier-)Produkten. Unter anderem nehmen wir zu viel Omega-6-Fettsäuren auf. Das Verhältnis Omega-3 zu Omega-6 beträgt heute bei Mensch und Tier oft 1:20 und es sollte 1:3 betragen, akzeptabel wäre noch 1:5. Ein riesiges, wichtiges Kapitel, besonders auch für Leistungssportler (und auch chronisch kranke Menschen und Tiere), was wir hier nur streifen können. Hier nur soviel: Omega-6-Fettsäuren wirken im Entzündungsbereich und Omega-3-Fettsäuren wirken Entzündungsreaktionen entgegen. Wir versuchen das Verhältnis mit MEGAFORM und vor allem mit der 60%igen Alpha-Linolensäure (ALA) ins rechte Verhältnis zu rücken. Letzteres Präparat haben wir HELIOS-ÖL genannt. Es ist empfindlich und soll innerhalb von 3-4 Wochen nach Anbruch verbraucht werden. (Sonnenblumenkerne enthalten fast ausschließlich Omega-6-Fettsäuren und sollten deshalb nicht oder sehr sparsam verwendet werden, ebenso wie das Öl in der Küche).

**STÄRKUNG ALLER ZELLEN:**

Unter dem gesamten Geschehen der Jungtierkrankheit mit den Folgewirkungen und den vielfältigen Stresswirkungen leiden alle Zellen im Organismus. Diese sollten sofort geschützt und aufgebaut werden, damit sie ihre Aufgaben bestmöglichst erfüllen können. Dies geschieht mit mehreren der bisher erwähnten Mittel. Besonders M 28 (bzw. M 28 SPORT ab dem Zeitpunkt des Ziehens der Jungen) und KONDITION 1 sind hier unentbehrliche Helfer.

**ENTGIFTUNG DES VERDAUUNGSTRAKTES:**

Infektionserreger und ihre Stoffwechselprodukte, sowie die durch Antibiotika und andere Mittel abgetöteten Erreger belasten den Verdauungstrakt vom Rachen über Kropf, Drüsenmagen, Muskelmagen, Dünndarm, Mittel- und Enddarm bis zur Kloake. Bei sehr starker Abwehrschwäche können sich Pilze entwickeln. Wir geben im Anschluss an die antibiotische Kur MKK zur Entgiftung, Entpilzung, Pflege und zum Aufbau der Schleimhäute. VD1 kann man sehr gut nach MKK über 2 Wochen geben. Es pflegt Schleimhäute und baut sie auf.

**DIE BEHANDLUNG DER JUNGTIERKRANKHEIT****B: WOMIT BEHANDELT WERDEN KANN**

*Anwendung der Mittel mit Dosierungen. (Alle Mittel sind sinnvoll und wichtig und gehören weitgehend auch in ein gutes Reiseprogramm. Die ersten fünf Mittel von M28 Sport bis Kondition 1 sind zur Vorbeugung der Krankheit und ihrer Folgewirkungen allerdings oft unentbehrlich).*

Antibiotika und Parasitenmittel (s.o.) nach Untersuchungsergebnis und individuellem Behandlungsplan.

M 28 SPORT: 10 g/300 g Futter nach der antibiotischen Behandlung 1 Woche täglich zu einer Mahlzeit, sonst alle 2-3 Tage. Ab dem Zeitpunkt des Ziehens. Mit MEGAFORM, OXYPUR-KRÄUTERHEFE oder Joghurt mit lebenden Kulturen über das Futter mischen.

KAMALYT PROFI: 2 g/Liter 2 x pro Woche ins Trinkwasser. Während der Saison Donnerstag und Sonntag, wenn Samstag Flugtag ist.

PATROCINIUM: 20 Tr./Liter täglich in jede Tränke. Mit allem mischbar. Nach Feststellung der ersten Krankheitssymptome oder spätestens 1 Woche vor dem ersten Kabinenaufenthalt und dann bis Saisonende.

ADAPTOL: 1 ml/Liter täglich in jede Tränke. Mit allem mischbar. Nach Feststellung der ersten Krankheitssymptome oder spätestens 2 Wochen vor dem ersten Kabinenaufenthalt und dann bis Saisonende.

KONDITION 1: 1 ml/Liter (= 20 Tropfen) entweder ab

Feststellung der ersten Symptome oder bei stärkerer Belastung über 2 Wochen täglich oder nach jedem Flug 3 Tage (Sonntag bis Dienstag, wenn Samstag Flugtag ist).

VIRUMUN: 6 ml/Liter zu jeder Kur, 10 Tage lang in jede Tränke nach ersten Krankheitssymptomen und einen Tag vor und nach dem Flug.

AC 65: Bei Coli und/oder Kokkenbefall 2 Wochen täglich und 3 Tage nach jedem Flug 30 ml/Liter geben.

STABAC: Nach jeder antibiotischen Kur 10 g/300 g Futter 1 Woche lang zusammen mit M 28 SPORT und MEGAFORM oder OXYPUR-KRÄUTERHEFE oder Joghurt (s.o.) über das Futter geben. Dann alle 2-3 Tage 1-3 g über die gesamte Saison weitergeben.

VD1: Bei ersten Symptomen der Krankheit 2 Wochen täglich übers Trinkwasser 2 Esslöffel pro Liter oder über das Futter. Bewährt hat sich auch die Gabe 3 Tage lang nach jedem Flug.

HELIOS-ÖL: 2-3 ml/300 g Futter, immer wenn man ohnehin etwas über das Futter mischt oder alle 2 Tage.

MKK, Allium Plus, Regulans, Infex, Kolloidales Silber, isopathische Mittel, Oreganum, Senfölglykosidhaltige Mittel oder Bartflechte können bedenkenlos zusätzlich gegeben werden.

**WEITERE MÖGLICHKEITEN****FRÜH ZÜCHTEN.**

Natürlich ist es gut, wenn die Tauben möglichst älter sind, wenn sie sich mit Krankheiten auseinandersetzen müssen. Hat man also mit der Jungtierkrankheit regelmäßig zu tun, wie die meisten Schläge, so sollte man früher züchten, um im August vielleicht schon mit 6-8 Monate alten Tauben teilzunehmen und nicht erst mit 3-5 Monate alten Tieren.

**HYGIENE UND DIE STROHECKE.**

Bei seltenerem „Kratzen“ und im Stroh setzen sich die Tauben früher mit den Keimen des Bestandes auseinander. Die Hoffnung ist, dass man dann mit der Jungtierkrankheit nicht so in Zeitnot vor den Flügen kommt. Wenn man allerdings einen Ausbruch einer Krankheit hat, ist strenge Hygiene und häufiges „Kratzen“ mit Brennen während der Behandlung wieder dran.

**DIE PARATYPHUS-IMPfung.**

Die paramunisierende, allgemein abwehrsteigernde Wirkung der Paratyphus-Impfung mit ZOOSAL T wirkt sich auf manchen Schlägen positiv aus. Zusätzlich erhält man einen weitgehenden Schutz gegen die Salmonellose, die immer noch große Bedeutung hat

und nicht selten mit der Jungtierkrankheit verwechselt wird.

#### NICHT INS ZIEHEN IMPFEN.

Es ist in manchen Jahren schwer genug, die Tauben ans Ziehen zu bekommen. Oft hat man sie mühsam soweit bekommen und dann muss geimpft werden, weil die Flüge nahen. So „kann man sie wieder vom Himmel holen“. Mit der Impfung kann man den Ausbruch der Jungtierkrankheit provozieren. Dann ziehen die Tauben ohnehin nicht mehr. Aber auch die reine Beschäftigung des Organismus mit der Impfung kann dazu führen, dass die Fluglust sinkt. Sowohl die Paramyxo- als auch die Paratyphusimpfung sollen deshalb wenige Wochen nach dem Absetzen der Jungen durchgeführt werden.

#### FRÜH SETZEN.

Je früher man die Tauben mit möglichst vielen Tauben aus fremden Schlägen zusammenbringt, desto eher können sie sich anstecken und desto eher „sind sie damit durch“. So dass man leichter den Anschluss an das Reiseprogramm finden kann, welches leider meist keine Rücksicht auf die Krankheitssituation seiner Teilnehmer nimmt. Behandlung und anschließender Aufbau mit Erholungsphase braucht seine Zeit. Früh setzen ist natürlich nur möglich, wenn die Tauben gesund und trainiert sind. Das zu erreichen ist einfacher, wenn sie früher gezüchtet wurden.

#### GRÜN FÜTTERN.

Viele Züchter füttern Grün aus dem Garten. Das ist sehr förderlich für viele Bereiche des Taubenorganismus. Sinnvoll ist auch, dass Grün außerhalb des Gartens zu sammeln und zu füttern. Vogelmiere, Löwenzahn, Wegerich, Giersch, Melde, Hirtentäschel, Knoblauchrauke, später Beifuß mit seinen Samen und viele andere sind willkommene Lieferanten von Stoffen, welche die Tauben mit der normalen Versorgung nicht bekommen und die zu einem fitten Immun- und Stoffwechselsystem beitragen.

### NACHTRAG

Diese Seiten habe ich für Mitarbeiter und Züchter mit Informationsbedarf und natürlich für Züchter mit Problemen geschrieben. Die meisten der beschriebenen Mittel haben wir sorgsam über Jahre hinweg selbst entwickelt und getestet. Einige haben wir nach mehrjähriger Testungsphase übernommen. Wenn die Fülle der Fakten und Möglichkeiten verwirrend wirkt, lese man noch einmal und frage dann uns. Ein Organismus, auch ein Taubenorganismus, ist nicht einfach. Und wenn er einmal, von Krankheitserregern malträtiert, am Boden liegt, so bedarf es, wie bei Mensch, Hund, Katze, Pferd etc., mehrerer Ansatzpunkte und Hebel um ihm bei der Genesung zu helfen. Zumal, wie bei uns so oft nötig, unter dem Zeitdruck der beginnenden Flüge. Ich halte nichts davon, den Wert

eines Lebens nach seinem Gewicht zu bewerten und deswegen für unsere Tauben die medizinische Steinzeit herbeizuwünschen. Selbstverständlich ist es wünschenswert und kostengünstig, wenn man mit Futter, Wasser, Grit, Kalk und der täglichen Gabe von Grün kerngesunde Tauben halten kann. Das wünsche ich jedem Züchter - aber Wenigen gelingt es heute.

Unsere Praxis mit ihren diagnostischen Möglichkeiten, ausgebildeten Mitarbeitern, naturheilkundlichen und schulmedizinischen Therapiemitteln und sorgfältig entwickelten und bewährten Therapieplänen halten wir jedoch bereit für Züchter mit gesundheitlichen Problemen ihrer Tauben und Züchter, die eine den Erfordernissen der Zeit angepasste Versorgung der Tauben wünschen. Und - ich wiederhole es jetzt zum letzten Mal - wir leben heute im Circovirus-Zeitalter, welches besondere Ansprüche an Tauben, Züchter und Tierärzte stellt. Ob es uns gefällt - oder nicht ...

Wir wünschen allen Züchtern, dass sie dieses Wissen und diese Möglichkeiten zum Vorteil ihrer Tauben und ihres Schlages in erfolgreiche Praxis umsetzen können.

Fragen zu diesen Themen beantworten Frau Christiansen, Frau Bellgardt und Dr. Warzecha unter Tel. 04535-1676 gerne.

Informationen zu anderen aktuellen Taubenthemen sowie Versorgungspläne, welche die aktuelle Situation berücksichtigen, erhalten Sie ebenfalls in unserer Praxis.

Dr. med. vet. Matthias Warzecha  
Hauptstraße 8  
D - 23845 Oering / Holstein  
Telefon 0 45 35 . 16 76  
Telefax 045 35 . 86 15  
info@dr-warzecha.de  
www.kleintierpraxis-oering.de